

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 21.

Laasphe, Mittwoch den 12. März 1902.

27. Jahrgang.

An unsere werthen Leser

richten wir hiermit die freundliche Bitte, das Abonnement für das zweite Vierteljahr 1902 möglichst vor dem 25. d. M. erneuern zu wollen, damit jede Unterbrechung im Empfang des Blattes vermieden wird. Bestellungen, welche erst bei Quartalschluß oder in den ersten Tagen des neuen Quartals gemacht werden, haben eine Unterbrechung in der Zustellung der Nummern notwendig zur Folge, und die Post liefert die bereits erschienenen Nummern einer Zeitung in solchem Falle nur dann, wenn der Besteller das vorgeschriebene Porto von 10 Pfg. dafür entrichtet.

Durch frühzeitige Bestellung wird den Abonnenten der regelmäßige Empfang des Blattes gesichert, den Postbeamten viel Schreibwerk erspart und dem hiesigen Postamt, das die Beförderung desselben zu besorgen hat, die prompte Erledigung der einlaufenden Bestellschreiben wesentlich erleichtert. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten und Unkosten ist es notwendig, daß jeder Abonnent bei derjenigen Postanstalt bestellt, in deren Bezirke er wohnt oder von welcher das Blatt abgeholt werden soll.

Bei etwa vorkommenden Unregelmäßigkeiten im Empfang der Zeitung wolle man zunächst eine Beschwerde bei dem zuständigen Postamt einreichen; erst wenn dies erfolglos sein sollte, möge man der Expedition den genauen Sachverhalt unter genauer Angabe der Nummern, welche verspätet eingegangen oder überhaupt nicht ausgehändigt sind, mittheilen. Wer im Laufe des Quartals nach einem anderen Orte verzieht, muß die Nachsendung des Blattes nach dem neuen Wohnorte bei derjenigen Postanstalt beantragen, bei welcher er bestellt ist. Für die Ueberweisung einer Zeitung nach dem neuen Wohnorte eines Abonnenten erhebt die Post eine Gebühr von 50 Pfg. Die Rücküberweisung nach dem ursprünglichen Wohnorte kostet nichts.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß unsere bisherigen Abonnenten dem Blatte auch im nächsten Quartal treu bleiben und demselben recht viele neue Abonnenten zuführen werden.

Respektvoll!

Schriftleitung und Verlag.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen im hiesigen Kreise findet in der Zeit vom 14. bis 19. März d. J. statt und zwar:

- I. für die Stadt Laasphe und den Schloßpolizei-Bezirk Wittgenstein am Freitag den 14. März d. J. von Vormittags 8½ Uhr ab,
- II. für das Amt Banse an demselben Tage von 9 Uhr Vormittags ab,

III. für das Amt Grubebüsch am Samstag den 15. März d. J. von Vormittags 8½ Uhr ab, im Saale des Gastwirths Bosh zu Laasphe.

IV. für das Amt Berghausen am Montag den 17. März d. J. von Vormittags 8 Uhr ab,

V. für das Amt Arfeld am Dienstag den 18. März d. J. von Vormittags 8 Uhr ab,

VI. für das Amt Girkhausen an demselben Tage von Vormittags 9 Uhr ab,

VII. für die Stadt und den Schloßpolizei-Bezirk Verleburg am Mittwoch den 19. März d. J. von Vormittags 8 Uhr ab, im Saale des Gastwirths Sauer zu Laasphe.

Nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts an dem letzten Tage findet für die Militärpflichtigen des Jahrganges (1882 geboren) die Loslösung statt. Dem Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Loslösungstermine gestattet. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst.

In den oben unter I bis VII bezeichneten Terminen haben sich zur Musterung sämtliche Militärpflichtigen des betreffenden Bezirkes zu stellen, welche noch keine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Beurtheilung erhalten haben, oder von der Stellung nicht ausdrücklich entbunden sind (wie die zurückgestellten, zum einjährigfreiwilligen Dienst Berechtigten). Es haben also zu erscheinen die im Jahre 1882 geborenen Militärpflichtigen und die in früheren Jahren geborenen, welche noch keine definitive Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission erhalten haben, oder trotz einer solchen nicht eingestellt worden sind.

Den einzelnen Militärpflichtigen wird eine besondere Vorladung ausgestellt. Sofern einem Stellungs-pflichtigen aus irgend einem Grunde die Vorladung nicht zugehen sollte, hat derselbe sich umgelassen zu stellen und sich zu melden, falls er im Termine nicht aufgefunden werden sollte.

Sämtliche Stellungs-pflichtigen haben am ganzen Körper sauber gewaschen und in anständiger, reiner Kleidung zu erscheinen.

Die den Militärpflichtigen älterer Jahrgänge ansehnlichen Loslösungsscheine sind mitzubringen und im Termine abzugeben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches, von der Polizeibehörde zu beglaubigendes Attest einzureichen. **Militärpflichtige, welche nicht pünktlich erscheinen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft, sofern sie nicht zugleich eine härtere Strafe verdient haben.** Außerdem können ihnen die Vortheile der Loslösung entzogen werden. Ist diese Verurtheilung in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind sie unbedenklich der vermittelten Strafe als unehrliche Dienstpflichtige zu behandeln und können außerordentlich gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Den Militärpflichtigen steht es frei, sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung zu melden. Dieselben erhalten hierdurch nicht ein besonderes Recht auf Auswahl der Waffengattung oder des Truppendienstes und verzichten auf die Vortheile der Loslösung.

Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse sind so frühzeitig bei den Ortsbehörden anzubringen, bevor früher gestellte Anträge zu erneuern, daß deren Erörterung mindestens 14 Tage vor dem Musterungstermine erfolgen kann. Entfällt die Veranlassung zur Reklamation nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts, so kann der Antrag noch im Aushebungstermin eingebracht werden. **Wenn in Fällen beantragter Zurückstellung bezw. Befreiung es auf die Arbeitsfähigkeit oder Aufrechterhaltung der Etern oder Angehörigen über 14 Jahre ankommt, so haben diese im Musterungstermine gegenwärtig zu sein.** Ist deren Erscheinen nicht möglich, so ist dies durch Zeugnisse nachzuweisen. Die von den Militärpflichtigen oder deren Angehörigen vorgelegten Urkunden müssen amtlich beglaubigt sein.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten (wie Schwerhörigkeit,

Geistesschwäche u. dgl.) sind durch Atteste oder Zeugnisaussagen nachzuweisen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugniß eines beamteten Arztes beizubringen, oder in anderer glaubwürdiger Weise das Vorhandensein der Epilepsie nachzuweisen. Militärpflichtige, welche schwere Krankheiten überstanden haben, müssen dieses durch ärztliche Zeugnisse ebenfalls nachweisen.

Die Ersatz-Kommission entscheidet ferner am Schluß eines jeden Musterungstermines über die Zurückstellung (Klassifikation) der Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatz-Reserve bezw. der Marine-Reserve, Seewehr und Marine-Ersatz-Reserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots. Die Angehörigen der Reserve u. s. w., welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben ihre Gesuche bei den Ortsbehörden mindestens drei Wochen vor dem Musterungstermine anzubringen und im Musterungstermine zu erscheinen.

Die Vorsteher der Gemeinden, aus welchen derartige Zurückstellungsgesuche vorliegen, haben im Termine zugegen zu sein.

Verleburg, den 10. Februar 1902.

Der Landrath. v. Gerdsdorf.

Politische Wochenschau.

* Laasphe, 11. März 1902.

Im Reichstag drehen sich die Verhandlungen meist um finanzpolitische Fragen. Auch der Streit um die neuen Getreidezölle, der heftig hin und her wogt, ist ja im Grunde genommen nichts anderes als ein Streit um die zweckmäßigste Finanzpolitik des Staates, die selbstverständlich auch für jeden einzelnen von einschneidender Bedeutung ist. Im übrigen tragen die Verhandlungen des Reichstags das übliche Gepräge der Alltags-erörterungen. Nur eine Sitzung machte davon eine Ausnahme. Das war die, in der sich der Reichskanzler über sein Verhalten gegenüber China und England aussprach und das geflügelte Wort schuf, daß das Deutsche Reich zwar Weltpolitik, wirtschaftliche Weltpolitik, aber keineswegs Weltpolitik bis aufs Messer treiben wolle. Den Händelsdampf in allen Gassen zu spielen, habe Deutschland keine Veranlassung. Zu dem Abkommen zwischen England und Japan meinte der Reichskanzler kühl, daß uns das Abkommen nicht berühre; das Deutsche Reich habe dabei nur die Geburtsanzeige bekommen, aber nicht einmal ein Pseudonym übernommen.

Die Blitze der Prinzen Heinrich durch die Vereinigten Staaten lenkt zur Zeit das Augenmerk der ganzen Welt auf sich. Der Prinz hat sich durch seine Lebenswürdigkeit die Herzen der Amerikaner im Sturm erobert. Bezeichnend dafür ist die echt amerikanische Ausrufung des Präsidenten Roosevelt: „Der Prinz ist einfach ein prächtiger Herr.“ Prinz Heinrich macht übrigens gar kein Geheimnis aus dem Zwecke, den seine Reise verfolgt; bei jeder Gelegenheit spricht er es aus, daß er Deutschland und Amerika in Freundschaft vereint wissen will. Daß die Reise von größter Bedeutung ist, giebt die Presse aller Länder jetzt zu, selbst die englische, bei der sich aber aus leicht erklärlichem Grunde ein gewisses Mißbehagen dabei kundgiebt. Ob sich wohl nach-

Der Tuchmacher von Brügge.

Geschichtliche Erzählung von Ludwig Mein.

(Fortsetzung.)

Der Leichenzug kam an das Thor, und es entstand ein Aufenthalt. Durch das Thor herein ritt Guido's Enkel, Wilhelm von Juliers. Ihm folgten viele Edelleute und eine Masse von Bauern und Bürgern, welche alle bewaffnet waren. Kaum stand'n die Träger des Sarges still, so fragte einer aus der Adelschaar: „Wo wohnt denn Peter Konink?“

Da trat Peter Konink hervor und sagte: „Hier bin ich! — Sobald ich vom Kirchhofe zurück sein werde, will ich zu Diensten stehen.“

Und Guido's Enkel, wohlgestaltet, feurig und zwanzig Jahre erst alt, ritt zu ihm und antwortete: „Ich segne den Augenblick, wo ich Euch kennen lerne. Auf Euch muß Flandern stolz sein, und ich und mein Großvater auch. — Wie Ihr seht, bin ich Euer Einladung gefolgt, und zwar sogleich. Auch bringe ich echte Flandrer mit, Ritter, Bürger und Bauern, und, wie ich auf der Reise hörte, werden Viele noch kommen, um Euch zu unterstützen und Euer Werk für Flandern. — Hätte ich gewußt, daß der Aufstand hier reif war, so hätte ich mit Euch schon längst mich verbunden.“

Darauf reichte er ihm die Hand, stieg ab und sprach mit ihm dankbar, vertrauensvoll, liebevoll. — Dann wendete er sich an Guelf, als habe er ihn längst gekannt, oder als sei unter ihnen eine frühere Bekanntschaft gar nicht nöthig, sagte ihm, wie er alles schon wisse, und begrüßte mit Anstand und glückwünschend nun auch die erröthende Ulrike.

„Na, na, das muß man nicht,“ rief hinter ihnen plötzlich Frau Kinbilde, die im Gedränge vieler Anderer mit nachgefolgt war, „das muß man nicht! Wer wird denn einer Braut gratulieren bei der Leiche? — Das ist ja nicht gut.“

Ulrike schloß bei dieser Rede einen Stich durchs Herz. Peter Konink aber, der es bemerkte, ergriff die Hand der zwei Liebenden und sagte ruhig und tröstend: „Lasset das gut sein, Kinder; Flandern wird frei! Ihr werdet das erste Paar im freien Flandern!“

Auch Guido's Enkel legte, um gleichsam sein schuldloses Versehen wieder gut zu machen, seine Hand auf die Hände jener Drei und wiederholte laut die Worte: „Flandern wird frei!“

Und einstimmig riefen die Edelleute: „Flandern wird frei!“

Und, als sei es verabredet, so voll und gleich tönte es aus dem Munde aller Bürger: „Flandern wird frei!“ Dieser Ausruf aber gab dem Leichenzuge nichts Störendes, sondern erhob ihn nur in seiner Feierlichkeit, und als nun Peter Konink dem angekommenen jugendlichen Herrscher erzählte, was für eine Bewandniß es habe mit der Leiche, und der junge Herrscher und die Edelleute mit ihren Bürgern und Bauern sich angeschlossen, um dem Sarge zu folgen: da schien es, als vereinigten sich in dem Leichenzuge die heiligsten Interessen des flandrischen Landes, als sei der Sarg der erste Führer an das Grab, in welches nicht der Todte, sondern das französische Joch gesenkt werden sollte.

18.

So schwankte der Zug denn hin nach dem Orte der Ruhe, begleitet von einer unübersehbaren Menschenmenge. — Auf dem Friedhofe beschien noch die Sonne die langen

Reihen der Gräber und erfüllte mit ihren goldenen Abendblumen das tiefe offene Grab, in welches der Sarg gesenkt werden sollte. Ueber den Sarg hin summten die Vienen und um das Leichentuch spielten die Mücken, bis die Träger es abnahmen und den Sarg ans offene Grab stellten. — Nun wurde es still, ganz still, und von dem einen Ende des Kirchhofs bis zum andern konnte Jeder das dumpfe Surren hören, mit welchem der Sarg hinabfuhr, dann warfen die Umstehenden Erde auf den Sarg, eine Handvoll. Die Zimmerleute dankten, fast mit Begeisterung, Allen, die ihrem Kunstmeister diese ausgezeichnete Beerdigung gaben.

Peter Konink sah nun wohl, daß es für seine Tochter besser gewesen sein würde, wenn sie von der ganzen Feier entfernt geblieben wäre. Er redete daher so freundlich ihr zu wie Guelf, und als der Zug durch das Kirchhofthor zurückging und an dem Thore die Spielleute standen, ließ er dieselben wieder den Zug eröffnen und ein freudig erhebendes Lied blasen. — Ulrike kannte das Lied, und schon die ersten Strophen erfüllten ihr Herz mit Ruhe, Freude aber, völlige Freude und Wonne kam ihr nun wieder, so ganz wie vorher, aus den Augen, aus den Worten ihres Bräutigams, der von der goldenen Zukunft sprach, welcher sie Beide entgegenzogen. — Ehe der Zug an die Stadt hintam, war Ulrike geheilt, war wieder glücklich und selig. Denn das liebende jungfräuliche Herz ist leicht bewegt und erschüttert, wenn seine Liebe bedroht wird, bedroht auch nur durch einen Klang des Aberglaubens; aber leicht ist es wieder getrübt, stark und klar, wenn die Musik erbaulich zu ihm dringt und der Geliebte die Töne verdolmetst.

Peter Konink führte die Bürger und Alle, welche sich angeschlossen hatten, zurück auf den Markt. — Ulrike

sterns nicht auch der Prinz von Wales nach Amerika begeben wird, um England drüben ein bißchen in empfehlende Erinnerung zu bringen?

Serbien hat wieder einmal von sich reden gemacht. Diesmal durch einen verwegenen Putz, den ein Agent des Thronanwärters Karageorgewic mit echt slavischer Leichtfertigkeit unternommen hat, um Draga und ihr Alexanderdchen zu stürzen. Man wäre versucht gewesen, von einer Operettenrevolution zu sprechen, wenn nicht der Unternehmer dabei sein Leben eingebüßt hätte.

Große Freude ist den Franzosen widerfahren. Väterchen Zar hat ihren Präsidenten Loubet eingeladen, ihn im Mai auf einige Tage in Petersburg zu besuchen. Daß der Besuch stattfinden würde, das stand schon seit den Tagen fest, in denen das Zarenpaar sich in Dünkirchen feierten und bejubeln ließ. Ob der schon im Vorjahre erwartete russische Riesenpomp in diesem Jahre unternommen werden soll, darüber schweigen sich die Finanzminister zur Zeit noch aus.

Der kostspielige Krieg in Südafrika verursacht den Engländern noch immer viel Kopfschmerz. Und das trotz des Umstandes, daß eigentlich gar keine Buren mehr vorhanden sein sollten. Nach den amtlichen Angaben des englischen Kriegsamts nämlich sind in der Zeit vom 8. Juli 1901 bis zum 24. Februar 1902 373 Buren mehr getötet und gefangen worden, als ihrer überhaupt nach denselben amtlichen Angaben waren. Und um diesen Buren, die eigentlich gar nicht mehr vorhanden sein sollten, bezukommen, müssen die Briten 200 000 Soldaten in Südafrika unterhalten. Merkwürdig, höchst merkwürdig!

Die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls.

Der deutsche Volkscharakter ist, wie Fürst Bismarck einmal sagte, männlicher Art, d. h. individuell. Infolge dessen waren die deutschen Stämme im Altertum nicht im Stande, eine großstaatliche Gemeinschaft zu bilden; sie traten einzeln dem vordringenden Römerthum entgegen. Obgleich dieses ihr gemeinsamer Feind war. Der Einheitsgedanke hat im Altertum nie bestanden, sonst wäre damals schon das Germanenthum eine Weltmacht geworden.

Es bestand nur ein Nationalgefühl, welches schließlich durch äußere Einigungsmittel, Sprache und Sitten, geschaffen wird, aber es bestand noch kein Nationalbewußtsein, weil es dann nicht möglich gewesen wäre, daß einzelne deutsche Stämme mit dem Feinde gegen Brudersämme kämpften. Der Deutsche sah in den kleinen Verbänden das Ziel seines Strebens und seiner staatenbildenden Thätigkeit, weil er nur hier und nicht in den großen staatlichen Gemeinschaften die eigene Persönlichkeit zur Geltung bringen konnte; aber in den Besten des Volkes lebte schon früh die Erkenntnis von der bewundernden Kraft des geeinten Germanenthums. Und weil das Reich und die politische Macht dem Deutschthum keine Stütze boten, schuf der Bürgerinn im Innern Zustände, die geeignet waren, als Grundlage für eine politische Einheit zu dienen: die ständischen und zugleich politisch-militärischen Organisationen haben das verdienstliche Werk geleistet, daß sie den Bürgerinn und das Heimathsgefühl und mit diesen auch die Heimathspolitik und das Nationalgefühl erzogen.

In der deutschen Hanse erreichte diese Heimathspolitik ihre schönste Blüthe; die Mitglieder der Hanse waren sich nicht nur ihres Volkstums, sondern in ihren guten Tagen auch der Pflichten gegen ihr Volksthum bewußt. Aber trotzdem fehlte dieser kaufmännischen Organisation die staatenbildende Kraft, weil sie eine ausgesprochen norddeutsche Einrichtung war. In Süddeutschland trieb abgesehen von der Individualismus seine Blüthen; in Norddeutschland selbst aber konnte sich trotz der Macht

aber war abgetreten, wie die übrigen Jungfrauen, und mit Frau Rinkelde heimgeführt.

Auf dem Markte wurde ein Kreis geschlossen, und in den Kreis trat Peter Konink mit dem Grafen Wilhelm von Juliers und mit Guelf. Dann ergriff er die Fahne mit dem flandrischen Löwen, schwang hoch sie in der Luft und rief den Enkel Guido's zum Herrscher von Flandern aus bis zur Zeit, wo der gefangene Guido zurückkommen würde. — Hierauf führte er die Junftmeister vor und gab mit diesen dem neuen Herrscher den Handschlag auf Treue und Gehorsam, ermahnte dann noch alle Flandrer zur Tapferkeit und Ausdauer und schloß seine Rede mit den Worten: „Ich preise mich glücklich, den heutigen Tag erlebt zu haben. Ist Flandern frei, dann will ich gern in die Grube fahren, gern, so gern, wie ich jetzt zurücktrete von dem Platze, den ich durch Euch, meine Mitbürger, seit diesem Morgen behauptete.“

„Das sollt Ihr nicht, das werdet Ihr nicht,“ verfehte der jugendliche Regent; „denn im Namen und im Geiste meines Großvaters ernenne ich Euch, Peter Konink, und Euch, Graf Guelf, zu den ersten Ritters von Flandern!“

Da jauchzte die Menge und Jeder warf jauchzend den Hut in die Luft. Der Regent aber verbeugte sich dankend, bestätigte den Flandrern ihre alten Rechte und Freiheiten und erneuerte ganz die frühere Verfassung, wie sie gegolten hatte unter seinem Großvater. Dann hieß er die Beamten kommen, welche von den Franzosen verdrängt worden waren, und setzte sie wieder in ihre Stellen ein. Auch bekräftigte er die Wahl der Einwohner, der zufolge Peter Konink und Guelf die Führer der Bürger bleiben und Alles ordnen und leiten sollten, was für Krieg und Waffendienst erforderlich war. — Er selbst aber wollte ein zweites Heer errichten aus denen, die mit ihm gekommen waren, und denen die noch kommen würden. — Nachdem er nun dieses und vieles Andere mit Peter Konink und den frühern rechtmäßigen Beamten besprochen, geordnet und geboten hatte, zog er hinaus auf das Schloß,

der Hanse der Einheitsgedanke keine weitere Verbreitung schaffen, weil die sozialen Schichten nicht als Glieder einer Kette ineinander griffen. Der Gegensatz zwischen der politischen Macht der Städte und der Landesherren hemmte die Entwicklung des Einheitsbestrebens, später trennte der religiöse Gegensatz wieder das Volk. Dazu kam, daß der dreißigjährige Krieg das Volk entnervt und die Fürstenmacht gestärkt hatte; diese aber begehrt mehr als das Volk eine individuelle Bethätigung. So sehr sank das Nationalbewußtsein der Deutschen, daß alle Völker am Rhein schneiden konnten: Frankreich nahm sich Elsaß-Lothringen, und die Mündungen aller großen deutschen Wasseradern waren in fremden Händen.

In jener schlimmen Zeit war die Dynastie der Hohenzollern in Brandenburg das einzig nationaldeutsche empfindende Element, und diesem Herrscherhause fiel darum auch die geschichtliche Aufgabe zu, die Deutschen zu einigen. Seit der Schaffung des Reiches aber hat sich das Nationalbewußtsein wenigstens bei dem größten Theil des Volkes zu einer unbezwinglichen Macht entwickelt. Das hat sich gezeigt, als Chamberlain die deutsche Waffenehre beleidigte; in Nord und Süd flammte die Entrüstung auf, das Ausland sah wieder jenes im Feuer gehärtete Einheitsbewußtsein vor sich, das von jeher die Deutschen unüberwindlich machte. Daß es alle Kreise durchdringt! Dann würde endlich dem zersetzend wirkenden Weltbürgerthum der Sozialdemokratie der Boden und die Nahrung entzogen sein.

Das Sanitätswesen in Preußen.

Der dritte Bericht über das Sanitätswesen des preussischen Staates, der im Auftrage des Kultusministers von der Medizinalabtheilung des Ministeriums bearbeitet ist und sich auf die Jahre 1895, 1896 und 1897 bezieht, ist soeben erschienen und bringt eine große Fülle interessanter Materials. In erfreulicher Weise konnte unter anderem von den erfolgreichen Kämpfen der Medizinalbehörden gegen das Auftreten der Infektionskrankheiten im Lande berichtet werden.

Die Choleraerkrankheit war dank den im Bericht für die Jahre 1892/94 geschilderten behördlichen Maßnahmen in der Berichtszeit nicht mehr aufgetreten. Die Pocken- und die Malariaerkrankheit, Flecktyphus und Rückfallfieber, Trichinose und Miltbrand kommen nur selten zur Beobachtung und haben keine Verbreitung mehr gefunden. Energische Maßregeln sind gegen das Umsichgreifen von Diphtherie und Scharlach, von Tuberkulose, Kindbettfieber und Typhus mit Erfolg ergriffen worden, ebenso gegen die Verbreitung der Granulose, der Augenrötterkrankheit, die zum ersten Mal in der Berichtszeit systematisch in Theilen des Landes, in denen sie aufgetreten ist, unter Anwendung beträchtlicher Staatsmittel bekämpft worden ist. Auch sind als neue Staateinrichtung die Kontrollstationen an gewissen Punkten der Grenzgebiete der Monarchie zu erwähnen, welche die Aufgabe haben, die Einschleppung ansteckender Krankheiten in das Deutsche Reich durch Auswanderer aus Rußland (Polen) zu verhindern. Ueberhaupt treten die allgemeinen Vorbeugungsmaßregeln gegen die Entstehung der Krankheiten in den vorliegenden Berichten mehr in den Vordergrund als früher.

Der Schilderung gut beobachteter Epidemien ist ebenfalls mehr Raum gewährt worden, und zwar mit dem Ergebnis, daß unverkennbar das Interesse für die Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse im Lande in allen theilnehmenden Kreisen der Bevölkerung gestiegen ist. Auch das Verständnis für vorhandene Mängel und ihre Beseitigung hat in den Gemeindevertretungen mehr und mehr Boden gewonnen, sodaß zur Besserung der Gesundheit Geldopfer von zahlreichen Gemeinden gebracht werden. Auf dem Gebiet des Krankenhauswesens zeigen die zahlreichen Neubauten und baulichen Veränderungen von

umringt von den jubelnden Bürgern, welche die alte gute Zeit nun wiederkehren sahen.

Fortwährend, fast ohne Unterbrechung, trafen aus der umliegenden Gegend die Flandrer ein, um Theil zu nehmen an der Befreiung des Vaterlandes. — Von den Dörfern herein schaffte man Speise und Trank, um die Menge der Ankommenden genügend zu bewirthen. Nur in wenigen Häusern von Brügge brannte das gewöhnliche Licht; fast in allen waren die Fenster hell erleuchtet. Denn Alles war lustig und froh. Alles feierte festlich die nahenden Tage der Freiheit. Jubelnder Frohsinn und mutige Lieder klangen durch die Straßen, wenn die Bürger hinausjagten vor die Thore, um ihre Mitbürger abzulösen von dem zweifelhafte Nachtdienste. Auch im Schlosse wurde ein Fest gefeiert bis Mitternacht, und Guelf und Peter Konink, so wie die wiederingesetzten Beamten und einige Junftmeister waren zugegen.

Nach vor Mitternachtstunde ging Guelf mit Peter Konink fort, nachdem schon die Beamten und Junftmeister sich entfernt hatten. Der junge Regent und die flandrischen Edelente umarmten Beide zum Abschied und begleiteten sie bis zur Hälfte der Treppe. Unten aber in der Vorhalle strich die Luft durch die zertrümmerten Thüren und Fenster und Schutt und Mauerstücke lagen umher; der steinerne Pfeiler aber, an welchem Beide zum ersten Male sich umarmt hatten, stand noch wie vorher. — Als sie an ihm vorbeigehen wollten, hielt Peter Konink seine Schritte an und fragte: „Wißt Ihr noch, lieber Guelf!“

Und Guelf warf sich ihm an die Brust und schweigend umarmten sich Beide lange und fest. Dann gingen sie stark und glücklich denselben Weg, den sie damals gegangen waren, und freuten sich über die Fröhllichkeit, die in den erleuchteten Häusern von Brügge noch herrschte. „So ist nun,“ sagte Peter Konink heiter, außer Euch, lieber Guelf, kein Franzose mehr in der Stadt.“

„D wäre doch keiner, keiner mehr,“ antwortete Jener, „in ganz Flandern! Wäre es doch schon morgen und übermorgen; ständen wir doch schon vor den festen

Heilanstalten, Irrenhäusern usw. während der Berichtszeit das ernste Bestreben, der Fürsorge für Kranke, Verletzte Sieche und Gebrechliche im öffentlichen Interesse und mit Unterstützung der privaten Wohlthätigkeit wirksam gerecht zu werden.

Allerlei aus Nah und Fern.

Siegen, 7. März. Das Sieg. Volksbl. schreibt: Todt im Bahnhagen aufgefunden wurde auf dem hiesigen Bahnhofe heute Nacht die 30—35jährige Handelsfrau Katharine Vinter geb. Beutert aus Rosenthal, Hessen-Rassau. Der Sachverhalt ist, wie man uns mittheilt, folgender: Auf dem Bahnhofe in Hildesbach oder doch in der Nähe desselben verunglückte die Frau derart unglücklich, daß ihr vom Zuge beide Beine dicht unterm Leibe abgefahren wurden. Nachdem Herr Dr. Weiß zu Hilfe gerufen war und einen Nothverband angelegt hatte, traf er Anordnungen zur Überführung der Kranken nach dem hiesigen städtischen Krankenhaus zwecks vollständiger Amputation des einen Beines. Nachdem die Frau auf eine Krankenbahre gebettet, und ein Wagen requirirt war, wurde das Weitere zum Transport nach Siegen veranlaßt und auch telegraphisch der Bahnarzt und ein Heilgehülfe in Kenntniß gesetzt. Als letzterer sich bei Anfuhr des Zuges auf den Bahnhof begab und den Krankentransport einkleiten wollte, öffnete man den geschlossenen Wagen, doch konnte er nur noch konstatiren, daß die Frau, jedenfalls durch den folglosen Blutverlust geschwächt, ihren Verletzungen erlegen war. In Greuthal soll ihr noch Mith eingestrichen worden sein. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir das reisende Publikum nochmals auf die Gefahren aufmerksam machen, die mit dem Aufspringen auf einen in Bewegung befindlichen Zug verbunden sind. Sehr oft kommt es vor, daß Leute auf abfahrenden Züge springen, namentlich die Arbeiterleute, nur um einen Sitzplatz in der 4. Klasse zu bekommen und dergl. Dies ist der dritte Fall allein in Hildesbach, 100 Personen todtgefahren sind.

— Bekanntmachung des Reichspostamts betreffend die Verwendung von Packeten während der Osterzeit: Die Vereinfachung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 23. bis einschl. 30. März im inneren deutschen Verkehre nicht gestattet.

— Düsseldorf, 4. März. Die größte Panzerplatte der Welt kam gestern auf dem Ausstellungslande zur Ausladung, die schwerste, die wohl bis jetzt überhaupt auf einer Ausstellung gezeigt worden ist. Sie hat ein Gewicht von 106 Tonnen oder 2120 Zentnern und wird von Krupp ausgestellt. Dieses gewaltige Stück übertrifft bei weitem auch diejenigen Stücke, die auf der Pariser Ausstellung zu sehen waren. Die größte Panzerplatte, die bisher ausgestellt worden ist, war die 68-Tonnenplatte, die in Chicago zu sehen war.

— Mainz, 6. März. (Mord.) Im benachbarten Hechtheim geriet der Metzger und Mauerer Schneider mit seinem 23-jährigen Sohn im Hofe seines Hauses in einen Disput; dabei kam der Vater so in Wuth, daß er dem Sohne ein Messer in das Herz stieß. Der Todtschlag wurde gestern Abend in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert.

— Kreuznach, 10. März. In dem Hause des Bahnwärters Jakob Diez in Sanderheim brachen die eichenen Boden aus; ein Kind ist gestorben, ein anderes schwer krank.

— Osnabrück, 9. März. In dem benachbarten Hagen ereignete sich ein schwerer Unfall: In einem Gebäude stürzte die Decke ein und begrub den 60-jährigen Schmiedemeister Höderichmidt und dessen 16-jährige Tochter unter den Trümmern. Beide wurden als Leichen hervorgezogen.

— Neßthaus, Sternbergs Gnadengraben, das Ende v. J. von der Arbeiterkassette der ihm gebührenden industriellen Unternehmungen eingereicht war, ist vom Kaiser abschlägig beschieden worden.

— Der „Wiercentnermann“ ist todt, ein Ereigniß für den ganzen Norden von Berlin. Der im Alter von 31 Jahren aus dem Leben geschiedene Gastwirth Rudolf Uhrner war nicht der stärkste, aber der dickste Mann Berlins. Um ihn trauern außer der noch nicht hundert Pfund schweren Gattin und einem Zwillingssparchen zahlreiche Gläubiger, da er trotz seiner Körpergröße und trotz persönlicher Bedürfnislosigkeit viel Besatz gehabt hat.

— Zwei Volkskämpfer mit dem Gardemaß sind in der Provinz Brandenburg entdeckt worden. Der eine ist der 13-jährige Sohn Wilhelm des Bildners Viere in Falkenberg (Kreis Ostprignitz-Land); dieser Knabe ist 1,75 Meter hoch und wiegt 140 Pfund;

Plätzen, welche die Franzosen inne haben! Vater, gewährt mir eine Bitte,“ fuhr er dann weich fort, „stellt Eure Bedingung doch anders; laßt Eure Tochter zum Altare mich führen, sobald die festen Plätze gefallen sein werden, die im Umkreise von acht Stunden um Brügge liegen; gewiß, diese Plätze sollen bald fallen, und Flandern wird dann frei, wenn auch erst später!“

„Sieber Guelf,“ entgegnete Peter Konink treuherzig, „ich änderte noch nie mein Wort, nöthigt mich auch jetzt nicht dazu. Die vorige Nacht, wo ich das Wort öffentlich aussprach, war heiliger und wichtiger, als die heutige Nacht. Und mir ist es lieb, wenn Eure Verbindung mit meiner Urkunde noch Anstand hat; denn da ich bis heute nur ein schlechter Bürger war, so mag ich mir den Anschein nicht geben, als könne ich es nicht erwarten, mein Haus zu hohem Glanze zu erheben, als müsse das Frühere verdrängt werden Schlag auf Schlag. Nein, lieber Guelf, laßt uns für Flandern erst mehr thun, als wir gethan haben; habt Geduld, bis Alles sich entschieden hat; die Zeit vergeht dabei, in Flandern und Frankreich wird das Verhältniß, in welchem wir Beide zu einander stehen, etwas Altes und durch Zeit und Thaten gleichsam bestätigt vor aller Welt. So wäre mirs lieb, so wäre mirs recht, Guelf; darum laßt mich dabei und bittet mich nicht wieder. Mein Wort soll stehen und nicht verändert werden.“

Guelf fühlte, daß er jetzt schweigen müsse, fühlte es schmerzlich. Peter Konink aber sprach von den Märschen, von der Belagerung und dem Erstürmen der Schloßer, von Allem, was in den nächsten Tagen beginnen müsse, und wiederholte die Pläne und Beschlüsse, die er schon vor dem neuen Herrscher ausgesprochen und welche dieser völlig genehmigt hatte. So kamen sie in die Nähe von Peter Koninks Hause, in welchem nun auch Guelf mit wohnte.

(Fortsetzung folgt.)

der andere Kiefernknabe ist der Sohn eines Bauern in Marienwalde und ist 1,70 Meter groß; im Gewicht stimmt er mit dem ersten überein.

Durch die Explosion einer auf dem Döberitzer Schießplatz bei Spandau gefundenen Granate wurden im Dorfe Rohrbach zwei Personen getötet und eine schwer verletzt.

Nach einem Telegramm aus El Paso entgleiste ein Zug auf der Eisenbahnlinie Galveston-San-Antonio in Texas. Die Trümmer des Zuges gerieten in Brand; 17 Personen fanden den Tod.

Im Balkleid ertrunken ist ein unbekanntes Mädchen, das man in Hermsdorf i. M. aus dem Wasser gelandet hat. Die Ertrunkene, die etwa 20 Jahre alt gewesen sein mag, hatte schon längere Zeit im Wasser gelegen. Sie hat blondes Haar und trug ein rotes Seidenkleid, weiße Handschuhe, zwei goldene Ringe und eine goldene Uhr. Man vermutet, daß sie auf dem Wege zu einem Ball über Eis gehen wollte und einbrach.

Aus Odenburg wird gemeldet: Der Gemeinderat von Eggersbegg Dr. Gral, wurde von dem Grundbesitzer Bucht erschossen, weil er, ein Arzt, seine schwerkranke Frau und sein Kind nicht hatte vom Tode retten können.

In Banjaluta (Bosnien) wurde der zum Tode verurteilte Mörder Gligo Gvozdjan vom Galgen geführt. Da kam knapp vor der Hinrichtung telegraphisch die Begnadigung vom Kaiser an. Diese Wendung machte auf alle Anwesenden tiefen Eindruck.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 11. März. Der frühe Termin des diesjährigen Osterfestes, der 30. März, hat seinen Grund darin, daß Ostern stets an demjenigen Sonntag gefeiert wird, der zunächst auf den Frühlingsvollmond folgt, als welcher letzterer entweder der 22. März oder kurz nach demselben eintretende Vollmond betrachtet wird. Auf diesen frühesten Termin (22. März) fiel Ostern zum letzten Male im Jahre 1808; im 20. Jahrhundert wird dieser Fall sich jedoch nicht wiederholen, vielmehr wird 1913 der 23. März der früheste Ostertermin sein, während im Jahre 1943 Ostern auf den spätesten Termin (25. April) fallen wird. Außerdem fällt in diesem Jahrhundert Ostern viermal mit dem jüdischen Pessach zusammen, und zwar 1903 (12. April), 1923 (1. April), 1927 (17. April) und 1981 (19. April).

Grundbesitzer, 11. März. Die Arbeiter der hiesigen Pulverfabrik werden, trotzdem der Betrieb eine kleine Einschränkung erfahren hat, sämtlich weiter beschäftigt, so daß ein Lohnausfall vorläufig nicht zu befürchten ist.

Hilfenbach, 11. März. In dankenswerter Weise ist der Beschluß, betr. die Errichtung eines Krieger-Denkmals am hiesigen Platze, von dem Herrn Seminarlehrer aufgenommen worden, indem er am vergangenen Sonntag zu Gunsten desselben durch das Seminarchor ein Konzert veranstaltete. Da auf dem Spielplan nur hervorragende Vortragsstücke verzeichnet waren, so war es kein Wunder, daß der Konzertbesuch, die Turnhalle des Seminars, fast bis auf den letzten Platz von einheimischen und auswärtigen Besuchern besetzt war. Die Schöpfungen eines Mendelssohn, Beethoven, Hegar, Schubert u. s. w. können nur wirkungsvoll vorgetragen werden, wenn sich der Vortragende in den Geist des Stückes, in die Seele des Schöpfers desselben versetzt, wenn er den Sinn desselben erfährt. Und das war hier der Fall. Die jungen Leute versetzten es, sämtliche Nummern mit einer Vollendung und Frische vorzutragen, die von den Zuhörern mit größtem Beifall anerkannt wurden. Die mächtigen Chöre kamen bei der guten Auffahrt des Raumes recht voll zur Geltung. Es würde zu weit führen, uns mit jeder einzelnen Nummer des Spielplans an dieser Stelle zu befassen, wir können nur wünschen, daß uns öfter Gelegenheit geboten werden möge, das Seminarchor zu hören und daß ihm die vorzügliche Leitung in der Person des königlichen Seminar-Musiklehrers Herrn Kneber noch lange erhalten bleiben möge. Hoffentlich ist der klangvolle Erfolg des Konzerts auch zur Zufriedenheit des Konzertveranstalters ausgefallen.

Brückenbau-Berding.

Die Herstellung einer Brücke mit massiven Landpfeilern und einem Oberbau über den Bansebach in der Ortslage Banse soll vergeben werden. Das Bauwerk erfordert:

- 40 cbm Boden auszufrachten,
- 52 cbm Mauerwerk,
- 1,45 cbm Werkstücke,
- 7550 kg Eisenteile,
- 48 qm Asphaltbeton und
- 68 qm hauffierte Fahrbahn.

Zeichnung und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen. Angebots-Formulare stehen zur Verfügung. Offerten mit der Aufschrift „Brückenbau Banse“ erlaube ich bis zum 7. April d. J. an den Unterzeichneten einzureichen. Für das Zeichnen der Offerten setze ich hiermit Termin an auf

Dienstag den 8. April 1902, Vormittags 10¹/₂ Uhr im Hause des Wirtes Blecher zu Banse.

Laasphe, den 10. März 1902.

Der königliche Spezial-Kommissar
Dr. Hill,
Regierungs-Assessor.

Zur Confirmation

empfehle Schuhe und Stiefel in größter Auswahl äußerst billig.

Laasphe

Carl Wehn Wwe.

Bremer Poudrette

Natürlicher Dünger

besten Ersatz für Stallmist.

7¹/₂% Stickstoff, 2¹/₂% Phosphorsäure, 2¹/₂% Kali.
— Aus hiesigem Kreise die besten Anerkennungen. —
Prospekte gratis.

Ernst Ellenberger,

Kunst- und Handelsgärtnerei,
Biedenkopf, Telephon Nr. 12.

Verschiedenes.

— (Ein vierblättriges Kleeblatt seltener Art.) Dem Maler R. Gehri in Münchenbuchsee (Bern) wurden am 26. September 1880 vier Kinder geboren, zwei Knaben und zwei Mädchen. Dieses seltene Kleeblatt erfreut sich nicht nur bis heute der besten Gesundheit, sondern hat sich auch geistig ganz normal entwickelt. Die beiden Söhne haben bereits ihren Militärdienst geleistet, der eine bei der Infanterie, der andere beim Sanitätskorps. Eine der beiden Töchter spricht drei Sprachen geläufig; sie besleidet augenblicklich den Posten einer Korrespondentin in einem Züricher Handelshaus, während die andere die väterliche Hauswirtschaft versteht. Die Vier werden wohl nicht ihresgleichen in ganz Europa haben.

— Viel besprochen und viel belacht wird in schaffischen Landtagssitzungen ein Scherz, in dessen Mittelpunkt die lebenswichtige Persönlichkeit eines Abgeordneten steht, der bereits vor einer Reihe von Jahren sein 25jähriges Jubiläum als Volksvertreter feiern konnte und sich großer Beliebtheit bei seinen Kollegen erfreut. Der betreffende alte Herr, der sich in ausgezeichneten Lebensverhältnissen befindet, hatte sich vor einigen Tagen eine kleine Verletzung an einem Finger zugezogen und wandte sich deshalb geprüßelnd an einen Kollegen mit der Frage, was er wohl zur Behandlung der Verletzung thun könne. Der Gefragte befragte die Verletzung eingehend und gab dann den guten Rath, er möge einige Seifenbäder machen, dann werde die Heilung bald eintreten. Zu seinem größten Erstaunen erhielt nun der Verletzte am nächsten Tage von seinem Rathgeber in aller Form eine Liquidation über 10 Mk. für ärztliche Konsultation und er wußte wirklich nicht gleich, wie er sich dieser Forderung gegenüber verhalten sollte. In seinen Zweifeln wandte er sich vertraulich an seinen Nachbarkollegen in der Kammer, welcher zuricht mit der Frage, was er denn angesichts der ihm übermittelten Liquidation thun solle. Der Jurist antwortete, daß der Fall allerdings etwas eigenthümlich liege, immerhin aber, wenn es wirklich zu einer gerichtlichen Entscheidung kommen sollte, würde er zur Bezahlung des Betrags verurtheilt werden und er empfehle ihm, auch angesichts seiner guten Verhältnisse, doch lieber den Betrag zu bezahlen. Zu seiner noch größeren Verwunderung erhielt er von seinem neuen Berater abermals eine Liquidation von 10 Mk. für eine juristische Beratung. Das ging dem alten Herrn denn doch über die Kräfte und er beschwerte sich bei anderen Kollegen über diese merkwürdigen Forderungen. Seine Kollegen griffen die Sache aber ernst auf und verwiesen die ganze Angelegenheit an die sogenannte schlichte Deputation, d. i. jenes Behörde, welches über alle kollegialen persönlichen Verhältnisse zu befinden hat. Der Urtheilspruch dieses Gerichts ging aber nun zum allergrößten Erstaunen des alten Herrn dahin, daß er wegen unfolgerichtiger Vorenthaltung voll berechtigter Forderungen einen Korb Champagner zu bezahlen habe. — Der verletzte Finger ist dank dieser innerlichen Behandlung mit Kohlenjäre inzwischen geheilt.

— Von einem, der das Gesicht kennt, berichtet die „Wiener Morgenzeitung“: „Der Friseurmeister Franz Dangelmeier hatte sich beim Bezirksgericht Josefstadt wegen Zusammenstoßes seiner Droschke mit einem Brodwagen zu verantworten. Richter: „Sie sind schon achtzehnmahl bestraft?“ Angekl.: „Aber niemals wegen Paragraph 431.“ Richter: „Weshalb denn nicht?“ Angekl.: „Politisch und meistens wegen Paragraph 430, das ist ausreichtstolzes Zeug!“ Richter: „Voriges Jahr sind Sie aber doch wegen Paragraph 431 zu vierundzwanzig Stunden verurtheilt worden?“ Angekl.: „Ah! Das war wegen einer Krenzung, aber es war keine Gefahr für körperliche Sicherheit dabei.“ Richter: „Dann wärs ja nicht Paragraph 431!“ Angekl.: „Wah eh... das war Schnellscharen nach Paragraph 427!“ Richter: „Sie befanden da eine außerordentliche Gefesgefahr!“ Angekl.: „I hab' lang an Advokaten... I Doktor B. g'fürt... und der hat mir a alt's G'et geb'n... no, und wann i am Standplatz nix g'habt hab', da hab' i's Büchel halb durchsticht!“ Richter: „Bei dieser Gefesgefahr sollten Sie sich aber beim Fahren doch mehr in acht nehmen!“ Angekl.: „Derr Richter! Was nüt meine Gefesgefahr, wann's Noß ruhig is? Vom Rittschod aus sieht die G'sicht ganz anders aus, als wie im Straßes!“ Richter (nach Vernehmung der Zeugen): „Eine Unachtsamkeit liegt doch vor! Daben Sie noch etwas zu bemerken?“ Angekl.: „I bitt' um an Milderungsgrund, weil ta Schaden entstanden is!“ Das Urtheil lautete auf vierundzwanzig Stunden Arrest. Angekl.: „I kumm' binnen drei Tag'... i muach um Zwölfe auf der Bahn sein, sonst hab' i mit'n Polizeig'et g'habt!“

— (Wie der Papst den Tag jubringt.) Ueber die Art und Weise, wie der 92jährige Papst Leo XIII. seine Tage zu verleben pflegt, sei folgendes mitgetheilt: Leo XIII. speist um 2 Uhr. Sein

Mittagessen besteht aus einer Tasse Bouillon, Eiern, Fisch und Huhn. Anderes Fleisch ist er sehr selten. Er trinkt sich, Kind- oder Hammelfleisch nicht öfters als ein Duzendmal in seinem ganzen Leben gegessen zu haben. Vor langen Jahren hatte er einen Gichtanfall und sein Arzt bedeutete ihm, daß er strenge Diät halten müsse, wenn er diese unangenehme Krankheit nicht seiner Herr werden lassen wolle. Er zog eine sehr einfache Diät einem so lästigen Tyrannen vor. Er trinkt täglich nur zwei Glas Bordeaux, aber er ist ein großer Freund von Obst und mit Essig angemacht Salat. Der Papst speist stets allein. Nach dem Essen hält der Papst ein Mittagsschlafchen, worauf eine Ausfahrt in den Park folgt. In einem besonders konstruirten Tragestuhl läßt er sich in den Garten tragen und bestiegt dort einen mit zwei Klappen bespannten schwarzen Landauer mit rothen Rädern und weiß damastenen Polstern. Die Ställe des Papstes sind nicht besonders luxuriös; sie enthalten nur zwölf Pferde und zwei Manfiliere. Bei der Ausfahrt trägt der Papst einen rothen Mantel und einen Scharlachhut. Hinten auf dem Wagen „hängen“ zwei Lakaien in der päpstlichen Uniform von Purpur und Scharlach. Die berittene Leibgarde reitet vor und hinter dem Wagen her. Wenn jemand den Papst begleitet, so sitzt er stets ihm gegenüber. Die Ausfahrt dauert in der Regel zwei Stunden und wird zuweilen durch einen kurzen Spaziergang unterbrochen, wobei sich der Papst eines Gehweges mit goldenem Knopf bedient. Er speist um 10 Uhr zu Abend, nachdem die Abendgebete gesprochen sind. Dann werden ihm die Zeitungen vorgelesen, und um 11 Uhr zieht er sich in sein Arbeitszimmer zurück, um seine Privatkorrespondenz zu erledigen und die bemerkenswerthen Encykliklen zu entwerfen, die er von Zeit zu Zeit an die Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Welt richtet. Es wird zuweilen 1 Uhr, ehe er zu Bett geht.

— Raffinirt. Dienstmädchen: „Wenn ich eine Herrschaft verlasse, gehe ich stets zu deren Feinden. Da bekomme ich von der alten Herrschaft Schweißgeld und von der neuen Verdrößelgeld!“

— Widerspruch. Studienrat: „Am nächsten Ersten bekommen Sie bestimmt Ihr Geld!“ Leuz: „Nichts für ungut, Herr Doktor, aber ich glaub's net!“ Was — Sie glauben es nicht, und wollen ein Gläubiger sein!“

— Tadel. A.: „Ihre Frau soll, wie ich höre, sehr sparsam sein!“ B.: „Ja wohl, sie spart mir alles vom Munde ab!“

Gemeinnütziges.

— In Bewegung! Bewegung ist Leben! Dieselbe befördert die Verdauung, führt gute Blutzirkulation herbei, verneuert den Stoffwechsel, kräftigt Muskeln und Nerven, erzeugt Wohlbefinden, eine frohe Gemüthsstimmung, befördert einen festen Schlaf und ist das beste Mittel gegen alle Trägheit! Das nächste Nützliche dabei ist aber frische, gute Luft, am besten Morgenluft. Wenn die Gesundheit das Wichtigste ist, der mache sich jeden Morgen vor Beginn der Arbeit eine Bewegung in der freien Luft. Als besonders gesundheitsfördernd sind zu empfehlen: Spazierengehen, Turnen, Rudern, Schlittschuhlaufen usw. Das Maß wird bestimmt durch die Reigung. Man überlasse dergleichen Sport nicht, man unterdrücke aber bei Kindern nicht die Lust an freiem Herumspringen. Beim Gehen schreite man richtig aus, halte den Körper aufrecht, den Kopf hoch und atme tief durch die Nase. Man gehe bei jedem Wetter aus, bei schlechtem Wetter empfinde man dann erst die Wohlthat der warmen Sonne! Bei guter warmer Luft mache man Lungengymnastik durch möglichst langes Anhalten des Athmens, um dann unso tiefer zu athmen! Die Haut mit ihren Millionen Poren ist ein ebenso wichtiges Auscheidungsorgan wie die Därme und die Nieren, sie ist unaufhörlich thätig. Man wasche jeden Tag einmal (früh oder Abends) den ganzen Körper und reibe die Haut trocken ab. Bei kalten Abreibungen ist danach eine vollständige Wiedererwärmung nöthig, entweder durch Laufen oder durch andere Bewegung oder durch das Bett. Manche ziehen warme Wäschungen vor, am vortheilhaftesten ist es, erst warm und dann kalt zu waschen. Außerdem fördern die Hautthätigkeit: Bäder, reine Wäsche. Binnensbäder sind 25–28 Grad C. warm 10 bis 15 Minuten lang zu nehmen mit darauf folgender kalter Douche. Kalte Fußbäder deyne man nicht zu lange aus, 15 Minuten genügen, sonst tritt der Reflex zu kurz ein. Ein ab und zugenommenes leichtes Dampfbad mit nachfolgendem kühlenden Kumpfbad und Douche ist ein vorzügliches Mittel zur Stoffwechselsteigerung und Säftereinigung.

Bringe hiermit mein Lager in
emailirten, dekorirten, verzinnnten und verzinkten Haus- und Küchengeräthschaften

in empfehlende Erinnerung.

Verzinkte Wannen, Waschtessel, Jaucheschöpfer und Trichter u. s. w. Ferner empfehle alle Sorten Holzwaaren sowie selbst angefertigte Blechwaaren. Sämtliche Artikel in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Laasphe.

W. Schuppert, Klempner.

Bahnhofstraße.

Zur bevorstehenden Confirmation halte ich mein Lager in:

Mädchen-Knopf- und Schnürstiefel,

Knaben-Zug- und Schnürstiefel

bestens empfohlen. — Ferner empfehle:

Herrn-Zug- und Schnürstiefel, Halbschuhe, Arbeiter-schuhe, Damen-Knopf- und Schnürstiefel, Spangen- und Halbschuhe, Pantoffel etc. Desgl. für Kinder.

Sämtliche Artikel von den einfachsten bis zu den feinsten stets auf Lager in guter Waare und zu billigen Preisen.

Wilh. Schröder, Schuhlager,

Laasphe, Kirchplatz 4.

Grossartige Fernsicht
hat man mit meinem
Präzisionsfernrohr „Astronoma“
3-4 Meilen klar zeigend mit 3massigen Messingauszügen, vorzüglich Linsensystemen, genähmtem Lederbezug, u. Etui.
a Mk. 4.50 5.50 7.50 10.50 12.50 14.50
WERT 23% 25% 28% 32% 34% 36%
GRÜNDUNG 1876
ILLUSTR. PREISBUCH KOSTENLOS
Nr. 113, „Über Land u. Meer“
Doppelfeldstecher in reichster Auswahl.
Nr. 1500 1924 185 1163 1163
a Mk. 9- 12- 14- 16- 20- u. s. w.
JULS WALBRECHT
VERGÄNDEHAUS OPTISCHER ARTIKEL
— ELBERFELD —
Telefon 827 Herzzug 7

Kaffee

nur gute, reinschmeckende Waare, roh per Pfd. von Mk. 0.80 bis 1.50 Mk. Gebrannte Kaffees eigener Brennerei, stets frisch, von 1 Mk. bis 1.80 Mk. sowie alle sonstigen Colonialwaaren in nur guten Qualitäten empfiehlt billigst

Laasphe. Fr. Metz.

Inhaber Fr. Metz Wwe.

la. frische Landeier

empfehl

Laasphe Werner Schäfer.

Handkäse
100 Stück 3 Mk.
100 Stück 4 Mk.
100 Stück 5 Mk.
100 Stück 6 Mk.
100 Stück 7 Mk.
100 Stück 8 Mk.
100 Stück 9 Mk.
100 Stück 10 Mk.
100 Stück 11 Mk.
100 Stück 12 Mk.
100 Stück 13 Mk.
100 Stück 14 Mk.
100 Stück 15 Mk.
100 Stück 16 Mk.
100 Stück 17 Mk.
100 Stück 18 Mk.
100 Stück 19 Mk.
100 Stück 20 Mk.
100 Stück 21 Mk.
100 Stück 22 Mk.
100 Stück 23 Mk.
100 Stück 24 Mk.
100 Stück 25 Mk.
100 Stück 26 Mk.
100 Stück 27 Mk.
100 Stück 28 Mk.
100 Stück 29 Mk.
100 Stück 30 Mk.
100 Stück 31 Mk.
100 Stück 32 Mk.
100 Stück 33 Mk.
100 Stück 34 Mk.
100 Stück 35 Mk.
100 Stück 36 Mk.
100 Stück 37 Mk.
100 Stück 38 Mk.
100 Stück 39 Mk.
100 Stück 40 Mk.
100 Stück 41 Mk.
100 Stück 42 Mk.
100 Stück 43 Mk.
100 Stück 44 Mk.
100 Stück 45 Mk.
100 Stück 46 Mk.
100 Stück 47 Mk.
100 Stück 48 Mk.
100 Stück 49 Mk.
100 Stück 50 Mk.
100 Stück 51 Mk.
100 Stück 52 Mk.
100 Stück 53 Mk.
100 Stück 54 Mk.
100 Stück 55 Mk.
100 Stück 56 Mk.
100 Stück 57 Mk.
100 Stück 58 Mk.
100 Stück 59 Mk.
100 Stück 60 Mk.
100 Stück 61 Mk.
100 Stück 62 Mk.
100 Stück 63 Mk.
100 Stück 64 Mk.
100 Stück 65 Mk.
100 Stück 66 Mk.
100 Stück 67 Mk.
100 Stück 68 Mk.
100 Stück 69 Mk.
100 Stück 70 Mk.
100 Stück 71 Mk.
100 Stück 72 Mk.
100 Stück 73 Mk.
100 Stück 74 Mk.
100 Stück 75 Mk.
100 Stück 76 Mk.
100 Stück 77 Mk.
100 Stück 78 Mk.
100 Stück 79 Mk.
100 Stück 80 Mk.
100 Stück 81 Mk.
100 Stück 82 Mk.
100 Stück 83 Mk.
100 Stück 84 Mk.
100 Stück 85 Mk.
100 Stück 86 Mk.
100 Stück 87 Mk.
100 Stück 88 Mk.
100 Stück 89 Mk.
100 Stück 90 Mk.
100 Stück 91 Mk.
100 Stück 92 Mk.
100 Stück 93 Mk.
100 Stück 94 Mk.
100 Stück 95 Mk.
100 Stück 96 Mk.
100 Stück 97 Mk.
100 Stück 98 Mk.
100 Stück 99 Mk.
100 Stück 100 Mk.

Bekanntmachung.

Der Buchbinder Wilhelm Sahmannshaus genannt Sahmannshausen in Laasphe ist wegen Trunksucht entmündigt.

Laasphe, den 10. März 1902.

Königliches Amtsgericht

Turn-Verein

LAASPHE.

Die Turnstunden finden jetzt

wieder jeden Mittwoch und Samstag im Turnlokal des Herrn Jacob Weiß statt.

Der Vorstand.

Gartensamereien.

Die anerkannt bewährtesten Sorten in nur frischer prima Qualität

sind angekommen und empfehle

solche zu den billigsten Tagespreisen.

J. J. Metz.

Inhaber August Metz.

Hochfeiner Limburger Käse,

ächte Algäuer Waare, sowie schöne

Mainzer Käse empfiehlt

Laasphe. Werner Schäfer.

Geflügelhof

M. Becker, Weidenau-Sieg
beste u. bill. Bezugsquelle für
Zucht- u. Legehühner etc

Bekanntmachung.

Die von dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Eingetragenen des Gutsbezirks Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, welche wegen eines Jahreseinkommens von nicht mehr als 900 Mk. mit einem fingierten Normalsteuersatz für das Steuerjahr 1902 zur Gemeindesteuer eingetragten sind, bezw. auf Grund von Normalsteuersätzen gemäß den Vorschriften des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 zu Kommunalabgaben herangezogen werden, liegt vom 12. März ab 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbureau offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Auschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die beim Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder auch zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringende Berufung zu.

Wittgenstein, den 7. März 1902.

Der stellv. Gutsverwalter
Walle,
Kammer-Affessor.

Landwirthschaftlicher Verein.

Am Donnerstag den 13. d. Mts., Vorm. 1/10 Uhr findet im Wittgensteiner Hof zu Grndtebrück eine **Ausschüttung** statt.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Vereins- und Lotteriekassenrechnung und Wahl einer Kommission zur Revision derselben.
2. Vorberathung des Etats pro 1902.
3. Festsetzung der Generalversammlung.
4. des Thierkaufes.
4. Vorberathung über die der Generalversammlung zu machenden Vorschläge.
6. Vereinsangelegenheiten.

Der Vereinsvorsteher
v. Gersdorff.

Fr. Loos I, Laasphe,

beehrt sich, den Empfang

sämmtlicher Neuheiten der Tuchbranche für die Frühjahrssaison.

als: Cheviots, Kammgarne, Tuche, Buckin und Paletot. Stoffe ergebenst anzuzeigen.

Elegante Anfertigung sämmtlicher Herrenkleidungsstücke nach Maß unter Garantie für guten Sitz.

Ferner empfehle: Fertige Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen, wasserdichte Regenmäntel und Arbeiter-Anzüge, Leinen- und Gummi-Büschel, Schlipse, Sandalschuhe u. s. w. u. s. w.

Kölln's Mast-Futter

mit der
Schloß- und
Marke
Kölln's Mastschrot für Schweine
Kölln's Kuschrot für Rindvieh

ist das beste, vollkommenste und preiswertheste Futter der Gegenwart, da es alle zur Ernährung und Mastung notwendigen Nährstoffe in einer, den größtmöglichen Nutzen abgebenden Zusammenstellung enthält.

Kölln's Mastfutter ist ein Vollfutter, bei dem ein Zusetzen anderer Kraftfuttermittel unnötig ist; es ist dabei nicht mehr nötig, 4-6 Sorten Kraftfuttermittel vorrätig zu halten und die Gefahr einer ungleichmäßigen Fütterung ist für alle Mal beseitigt.

Der Nahrungswert von Kölln's Mast-Futter ist, als allen anderen Futterarten gegenüber um 9-11 Pfg. pro Kopf und Tag überlegen, durch Futterversuche festgestellt.

Beschlammte Mast, gute Aufzucht bei Jungvieh, starker Knochenbau, größere Leistungsfähigkeit und höherer Milchtrag sind die Vorzüge von Kölln's Mast-Futter mit der Schloß-Marke.

In Säcken à 150 Pfd. à 12 Mark zu haben bei:

- Herrn Kaufmann Ludwig Dresler, Laasphe.
Mühlenbesitzer Jacob Frende, Feudingen.
S. Habenbach, Mühlenhandlung, Schameder.
Ludwig Strohmann, Bäckerei, Grndtebrück.
August Schäfer, Niederlaasphe.

Strickwolle

in allen Qualitäten im Preise von Mk. 2.40 bis Mk. 4.50.

Phönixwolle, präpariert gegen das Eingehen der Wäsche, sowie Hausmannsgarne empfiehlt zu billigen Preisen

Laasphe. **Fr. Meh.**

Zum Anlegen elektrischer Haus-telegraphen

hält sich bestens empfohlen

J. Baumann,
Uhrmacher,
Laasphe.

Lesezirkel.

In meinen jetzt schon seit 50 Jahren bestehenden Lesezirkel können noch einige Abonnenten eintreten. Der Lesezirkel enthält eine Auswahl von 10 Exemplaren der besten und gediegensten Unterhaltungslitteratur und wird wöchentlich gewechselt.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**
Buchhandlung.

Feinste Manikendammer **Bratbücklinge, Roh-
ekbücklinge,**

Glundern und Kieler Sprotten empfiehlt
Laasphe. **Fran W. Hoch.**

Codes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der pensionirte Fürstliche Grubensteiger

Heinrich Dietrich

im Alter von 62 1/2 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Banfe, Grube Gonderbach, Weidenau und Mäsen,
den 9. März 1902.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 12. März, Nachmittags 2 1/2 Uhr in Banfe statt.

Die statutenmäßige **Generalversammlung** des Laaspheer Creditvereins — Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — findet

Sonntag den 16. März d. J., Nachm. 3 Uhr im Vereinszimmer bei Herrn Friedrich Schuppert am Steinweg statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Prüfung der 1901er Rechnung und Entlastung des Rendanten.
3. Wahlen zur Ergänzung des Vorstandes und Verwaltungsrathes.
4. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.
Laasphe, den 6. März 1902.

Der Vorstand.

Feudinger Spar- und Darlehnskassenverein

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die ordentliche **Generalversammlung** des Feudinger Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H. zu Feudingen findet **Samstag den 22. März d. J., Nachm. 1/3 Uhr** in dem Local des Wirths Wilhelm Müller hier selbst statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Vorlegung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1901 und Discharge derselben.
3. Verschiedenes.

NB. Die Bilanz pro 1901 liegt vom 15. bis 22. März zur Einsicht der Mitglieder im Kassenlocal offen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Damit die Vorbereitungen für die erste diesjährige Erweiterung der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Laasphe rechtzeitig in Angriff genommen werden können, ist es notwendig, daß die Anmeldung neuer Anschlüsse möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zum 20. März bei dem Kaiserlichen Postamt in Laasphe erfolgt.

Die Ausführung später angemeldeter Anschlüsse kann nur dann noch während des ersten Bauabschnitts erfolgen, wenn die Interessenten die Mehrkosten tragen, die durch die nachträgliche Ausfindung und Herstellung der Anschlüsse entstehen; mindestens ist hierfür ein Betrag von 15 Mk. zu zahlen.

Die Bestimmungen für die Benutzung der Fernsprechanstalten können bei dem oben genannten Postamt eingesehen werden.

Dortmund, 22. Februar 1902.
Kaiserliche Ober-Postdirektion
Baden.

Pferdedünger

und **Holzasche** haben noch abzugeben

Gustav Berger & Cie.,
Grndtebrück.

Scheller's preisgekrönter

Cognac,

ärztlich empfohlen.

Mosel-Cognac
1/1 Fl. Mk. 1.80, 2.40, 3.—
und 4.—

Französischer Cognac
1/1 Fl. Mk. 3.—, 4.—, 5.—
und 6.—

1/2 u. 1/4 Flaschen verhältnismäßig.

Alleinige Niederlagen:
Gg. Bollmar, Laasphe.
S. Schmitz, Grndtebrück.

S. G. V.

Abtheilung Grndtebrück,

Die statutenmäßige **Generalversammlung** des S. G. V. findet Freitag den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr im Vereinslokal des Wittgensteiner Hofes hier selbst statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Grndtebrück, 10. März 1902.

Der Vorstand.

Turn-Verein

Erndtebrück.

Donnerstag den 13. d. Mts.,
Abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal (Gasthof Bald.)

Tagesordnung:

1. Bericht über den letzten Gau-
turntag und die letzte Gauvor-
turnerstunde.
2. Besprechung über die nächste
Bezirksvorturnerstunde.
3. Besprechung über das diesjährige
Stiftungsfest.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Frische Eier

per Stück 6 Pf. empfiehlt
Fran W. Hoch, Laasphe.

Friedrichsdorfer
Zwieback

sowie weltberühmten Sanitäts-
zwieback, bestes Nährmittel für
Zuckertränke, Gicht- Magen- und
Rheumatismus-Leidende, von Sauer
und Hildebrand, bei
Laasphe. **Ludwig Hoch.**

Bekanntmachung.

Die hiesige Herberge ist infolge Besitzwechsels eingegangen.

Bewerbungen um dieselbe bitten wir bis spätestens den 15. ds. Mts. an den Kreis-Ausschuß in Verleburg bezw. an uns einzu-
reichen.

Laasphe, den 6. März 1902.

Der Magistrat.

Wohnungswechsel.

Meinen geehrten Kunden von Laasphe und Umgegend zur gefl. Kenntniß, daß ich von heute ab das Wohnhaus des verstorbenen Drechslermeisters Fr. Fritzsche käuflich übernommen habe, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Laasphe, 1. März 1902.

Hochachtungsvoll!

S. Göppe,
Schneidermeister.

Haus-Verkauf.

Am Samstag den 15. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr soll in der Wirthschaft des Herrn Hermann Mengel das den verstorbenen Eheleuten Franz Conrad gehörige, in der Wallstraße gelegene **Wohnhaus** öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Laasphe **Die Erben.**

Fichtenstangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr werden ca. 2000 Stück Fichtenstangen, Leiterstößen, Bohnenstangen an der Reintel unterhalb der Fichtenstange öffentlich meistbietend verkauft.

Herrn Mengel, Meßger,
Laasphe.

Eine Ladentheke

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Schriftstelle d. Ztg.

In Laasphe ist ein goldener **Fingerring** mit eingestemtem Brillant verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Wittgensteiner Hof abzugeben.

Suche per sofort oder später ein properes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn, auch findet ein **Lehrling**, welcher Lust hat, die Conditorei und Weißbrotbäckerei zu erlernen, angenehme Stelle.

Gustav Bremer,
Gummersbach.

Ein Schreinergehilfe

zum sofortigen Eintritt gesucht von **Friedr. Schmidt,**
Banfe, Kr. Wittgenstein.

Einen nicht zu alten, nüchternen und ordentlichen

Fuhrknecht

für Landwirtschaft und kleinere Fruchtmühle sucht

Aug. Wurmbach,
Winterbach bei Mäsen.

Für sofort einen kräftigen

Bäckerlehrling

gesucht von **Carl Böding,**
Brod- und Feinbäckerei,
Siegen, Friedrichstr.

2 Jungen

von 14 Jahren können dauernde Arbeit erhalten bei **Bäcker & Diekmann,**
Baubeschlagfabrik, Kunst.

Kirchlicher Anzeiger für
Laasphe.

Mittwoch, 12. März 1902.
Abends 1/8 Uhr: Fünftes Passions-
gottesdienst.